

Gärten der Heilsgeschichte

Teil 2

Referent	Harald Werkshage
Ort	Kreuztal
Datum	13.02.-15.02.2010
Länge	01:05:40
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw018/gaerten-der-heilsgeschichte

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir wollen heute Abend etwas über den Garten Gethsemane lesen und lesen zunächst aus dem Evangelisten Markus Markus 14 Wir lesen zunächst Vers 26 Und als sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. Und sie kommen an einen Ort mit Namen Gethsemane, und er spricht zu seinen Jüngern, Setzt euch hier, bis ich gebetet habe. [00:01:03] Und er nimmt Petrus und Jakobus und Johannes mit sich und fing an, sehr bestürzt und beängstigt zu werden. Und er spricht zu ihnen, meine Seele ist sehr betrübt bis zum Tod, bleibt hier und wacht. Und er ging ein wenig weiter, fiel auf die Erde und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorübergehe. Und er sprach, aber Vater, alles ist dir möglich, nimm diesen Kelch von mir weg.

Doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Und er kommt und findet sie schlafend, und er spricht zu Petrus, Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen?

Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt. Der Geist war es willig, das Fleisch aber schwach, und er ging wieder hin, betete und sprach dasselbe Wort. Und als er wieder kam, fand er sie schlafend, denn ihre Augen waren beschwert und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten. [00:02:07] Und er kommt zum dritten Mal und spricht zu ihnen, so schlaft denn weiter und ruht euch aus, es ist genug. Die Stunde ist gekommen, siehe, der Sohn des Menschen wird in die Hände der Sünder überliefert. Und er steht auf, lasst uns gehen, siehe, der mich überliefert ist nahe gekommen. Dann noch Vers 46 Sie aber legten die Hände an ihn und griffen ihn.

Dann lesen wir aus dem Lukasevangelium Kapitel 22 Vers 39 Und er ging hinaus und begab sich der Gewohnheit nach an den Ölberg, es folgten ihm aber auch die Jünger. [00:03:04] Als er aber an den Ort gekommen war, sprach er zu ihnen, betet, dass ihr nicht in Versuchung kommt. Und er zog sich ungefähr einen Steinwurf weit von ihnen zurück und kniete nieder und betete und sprach, Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir weg. Doch nicht mein Wille, sondern der deiner geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und als er in ringendem Kampf war, betete er heftiger, und sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen. Und er stand auf vom Gebet, kam zu den Jüngern und fand sie eingeschlafen vor Traurigkeit. Und er

sprach zu ihnen, was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt. Während er noch redete, siehe, da kam eine Volksmenge, und der, der Judas hieß, einer der zwölf, ging vor ihnen her und näherte sich Jesus, um ihn zu küssen.

[00:04:07] Jesus aber sprach zu ihnen, Judas, überlieferst du den Sohn des Menschen mit einem Kuss.

Dann noch den Abschluss von Vers 53.

Aber dies ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis.

Dann lesen wir aus Johannes 18.

Vers 1 folgende.

Als Jesus dies gesagt hatte, ging er mit seinen Jüngern hinaus auf die andere Seite des Baches Kidron, wo ein Garten war, in den er hineinging, er und seine Jünger. Aber auch Judas, der überlieferte, wusste den Ort, weil Jesus sich oft dort mit seinen Jüngern versammelte. [00:05:01] Als nun Judas die Schar Soldaten und von den hohen Priestern und Pharisäern Diener erhalten hatte, kommt er dahin mit Leuchten und Fackeln und Waffen. Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen würde, ging hinaus und sprach zu ihnen, wen suchet ihr? Sie antworteten ihm, Jesus, der Nazarener. Jesus spricht zu ihnen, ich bin es. Aber auch Judas, der überlieferte, stand bei ihnen. Als er nun zu ihnen sagte, ich bin es, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie wieder, wen sucht ihr? Sie aber sprachen, Jesus, der Nazarener. Jesus antwortete, ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr nun mich sucht, so lasst diese gehen. Damit das Wort erfüllt würde, das er sprach, von denen, die du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren. Simon Petrus nun, der ein Schwert hatte, zog es und schlug den Knecht des hohen Priesters und hieb ihm das rechte Ohr ab. [00:06:01] Der Name des Knechtes aber war Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus, stecke das Schwert in die Scheide. Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken.

Soweit Gottes heiliges Wort. Ihr lieben Geschwister, dem Mose, wurde einmal in der Wüste gesagt, ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land.

Das war der Augenblick, wo Gott sich ihm in einer besonderen Weise offenbarte. Und ich bin überzeugt, Mose hat das verstanden, einem geistlichen Verständnis. Und wenn wir uns heute mit diesem Garten Gethsemane beschäftigen dürfen, dann werden wir auch zu solch einer Situation kommen, wo wir vielleicht empfinden, dass wir unsere Schuhe ausziehen, weil der Boden heiliges Land ist.

[00:07:04] Ihr lieben, hier schickt sich der Herr unmittelbar an, von Gethsemane über Gabata nach Golgatha zu gehen. Das sind die drei großen Stationen, die drei großen Gethsemane, Gabata, Steinpflaster, der Ort seines Verhörs und dann Golgatha, der Ort seines Kreuzes und seines Todes. Was Gethsemane ausmacht, ich sage das vorweg, sind die Leiden der Vorempfindungen unseres Herrn. Das ist im Wesentlichen die Mut, die der Herr dort durchlitten hat. Und bevor wir uns mit den verlesenen Abschnitten beschäftigen, ich habe bewusst aus drei Evangelien gelesen, ich hätte auch noch Matthäus dazu lesen können, aber der Bericht von Matthäus ist weitestgehend identisch mit dem Bericht von Markus. Deshalb habe ich ihn nicht extra verlesen. Aber wir haben vielleicht gemerkt, dass der Bericht von Markus und Lukas schon unterschiedlich sind und sich erst recht

abheben von dem Bericht, den uns Johannes gibt.

[00:08:06] Ich möchte versuchen, in vier Gedankenkreisen uns mit dem vorliegenden Thema zu beschäftigen. Einmal, dass wir uns die Zeit anschauen, in der der Herr Jesus in diesen Garten gegangen ist. Zweitens, dass wir uns den Weg hinaus in diesen Garten anschauen. Drittens, dass wir sehen, wie die sogenannten Synoptiker, das sind also die ersten Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas, den Bericht über Gethsemane verfassen. Und viertens, warum sich Johannes absetzt von diesen Synoptikern, den ersten drei Evangelisten, und den Bericht über Gethsemane in einem anderen Licht erscheinen lässt. Alles ist Wirklichkeit gewesen, alles ist göttlich inspiriert und doch wird ein unterschiedliches Licht auf die Ereignisse in diesem Garten Gethsemane geworfen. [00:09:01] Bevor wir uns mit diesen vier Schritten beschäftigen, möchte ich einen Gedanken aufgreifen aus dem Römerbrief, der gewissermaßen eine Verbindungslinie herstellt zwischen dem Garten, den wir gestern vor uns hatten, das ist Gethsemane, wo der große Fall des Menschen gewesen ist, ins Unheil, und die Verbindungslinie zu dem, was über Gethsemane, Gabbata und Golgatha geschehen ist durch den Heiland selbst. Wir wollen uns diese kurze Passage in Römer 5 einmal anschauen.

Da geht es im zweiten Teil dieses Kapitels um zwei große Familien, beziehungsweise zwei große Häupter.

Das erste Haupt des natürlichen Menschengeschlechts ist Adam. Und hier wird sozusagen das Geschick der Nachkommenschaft Adams und seiner Nachkommenschaft, seiner Familie, dargestellt. [00:10:02] Adam ist das Haupt, der erste Mensch davon. Und dann haben wir eine zweite Linie daneben, in Römer 5, da wird ein anderes Haupt gesehen, nämlich Christus und seine Nachkommenschaft, die große Familie, die ihm folgt, dem zweiten Menschen. Vielleicht gerätst du im Augenblick so ein bisschen ins Stocken und sagst, warum war der Herr Jesus der zweite Mensch? Zwischen Adam und dem Herrn Jesus sind doch Milliarden von Menschen auf dieser Erde gewesen, haben gelebt. Warum wird der Herr der zweite Mensch genannt? Das hat einen geistlichen Sinn.

Alle Milliarden Menschen nach Adam waren im Grunde, gestattet mir mal das Wort, Reproduktionen des ersten Adams, des in Sünde gefallenen Menschen. Und dann kommt der zweite Mensch, Christus, nach einer völlig neuen Art. Aber auch er findet die, die des Christus sind. Und ihr lieben Geschwister, ich gehe mal davon aus, dass alle, die heute Abend hier sind, des Christus sind. [00:11:04] Und unter dem Segen dieses Hauptes einer ganz anderen Menschheitslinie stehen, wie sie uns hier vorgestellt werden. Und ihr Lieben, das ganze Wohl und Wehe entscheidet sich an dem Haupt. Ich lese einfach mal so ein paar Punkte. Wir lesen Vers 12 und sind im Grunde in Eden beim Sündenfall, was uns gestern beschäftigt hat. Darum, so wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben. Eben Sünde und Tod und dieser Tod zu allen Menschen durchgedrungen. In die ganze Nachkommenschaft des natürlichen in Sünde gefallenen Adam. Dann wird dieser Gedanke noch einmal aufgegriffen in Vers 19. Übrigens diese Gegenüberstellung, die uns beschäftigt, die durchzieht wie ein roter Faden diese zweite Hälfte von Römer 5. [00:12:03] Dann lesen wir in Vers 19, so wie durch den Ungehorsam des einen Menschen, die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind. So werden durch den Gehorsam des einen, die vielen in die Stellung von Gerechten gesetzt werden.

Vers 20 in der Mitte, wo aber die Sünde überströmend geworden ist, ist die Gnade noch überschwänglicher geworden. Damit wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Es ist ganz

einfach erkennbar, durch die Sünde, den Ungehorsam des einen, ist der Tod gekommen, ist das Unheil gekommen zu allen Menschen durchgedrungen. Auf der Seite standen wir einmal. Und ihr lieben Geschwister, wenn Christus, der Heiland, nicht gekommen wäre, dann ständen wir heute immer noch. [00:13:05] Dann wäre das ewige Verderben, die Verdammnis unser Teil. Genau nach dem, was Gott gesagt hat, an dem Tag, wo du davon essen wirst, wirst du sterben. Und zwar Tod im umfänglichen Sinne. Tod meint ja Trennung. Und es gibt drei Blickrichtungen auf den Tod. Den geistlichen Tod, die geistliche Trennung von Gott, wo der Mensch zum Feind Gottes wird. Zweitens, der physische Tod, eben der ist auch eine Folge der Sünde.

Der Lohn der Sünde. Und zwar der physische Tod als Trennung von Geist und Seele, die den Leib, den Körper verlassen. Und dann gibt es den zweiten Tod, den ewigen Tod, das ewige Getrenntsein von Gott. Und ihr Lieben, das ist Unheil.

Das ist die Folge von Adams Verfehlung.

Dem Ungehorsam des Einen.

[00:14:01] Aber dann ist dieser andere, der zweite Mensch gekommen, Christus. Dann steht hier, durch den Gehorsam des Einen. Und da wird Christus angeleuchtet. Da sehen wir den Weg, wie Philipper 2 sagt, der Gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.

Eben die, der als Gottes Treuerknecht in Hingabe den Weg des Gehorsams gegangen ist, bis zum Kreuz. Und durch diesen Gehorsam des Einen sind wir aus der Stellung von Sündern. Das ist Existenzbefindlichkeit des Sünders.

Das prägt ihn, das macht seine Natur aus. Sind wir in die Stellung von Gerechten geworden. Ihr Lieben, merken wir, was Christus getan hat. Aber wir erfahren auch hier schon, durch welchen Preis, dass er durch den Tod musste. Und ihr Lieben, das ist das Thema heute Abend. Der Weg von Gethsemane über Gabata nach Golgatha. [00:15:03] Und die leidende Vorempfindungen, die in Gethsemane anzutreffen sind, ihr Lieben, die wurden nur einmal überboten, nämlich durch das Kreuz selbst. Wo der Herr tatsächlich durch diese Kreuzesnot hindurch möchte.

Wenn wir uns dann ein wenig mit Gethsemane beschäftigen, wir können im Grunde nur Grundlinien aufzeigen, der Zeit wegen, möchte ich zunächst einmal etwas zu diesem ersten Teilthema sagen, in welcher Zeit der Herr nach Gethsemane gegangen ist. Und zwar meine ich jetzt nicht die Zeit, die wir nach der Uhr festlegen können oder nach Stunden oder Tagen oder dem Kalender. Sondern Zeit als eine inhaltlich gefüllte oder inhaltlich geprägte Zeit. Und da werden wir Erstaunliches feststellen. Wir werden erst einmal feststellen, dass Gethsemane mit seinen Leiden eine prophetisch vorhergesehene Zeit ist.

[00:16:04] Was die inhaltliche Prägung anbelangt.

Wir wissen zum Beispiel aus den Schriften heraus über den Verrat des Judas. Der wird in dem Psalm da gesagt, der Mann, der mein Genoss ist, der mein Brot gegessen hat, der wird mich verraten. Ihr Lieben, der Verrat des Judas hat den Herrn in dieser Stunde ganz besonders begleitet. Er wusste das schon immer. Er hat schon wiederholt davon gesprochen. In den Abschiedsreden im Obersaal hat er darauf verwiesen, dass da einer ist, der ihn überliefern würde, damit die Jünger, die übrigen, nicht schockiert werden würden. Ihr Lieben, wie würde es ihn denn treffen, den es wirklich betraf?

Die Jünger wären Mitbeobachter gewesen. Aber den Herrn hat der Verrat des Judas betroffen. Es war prophetisch vorhergesehene Zeit, wo Gottes treuer Knecht so zum Kreuze ging. [00:17:01] Und übrigens auch das, was wir hören, wo der Herr Jesus sozusagen alles aufzählt, das können wir verschieden nicht in den Evangelien nachlesen. Wir gehen hinauf nach Jerusalem und dann zählt er auf, was dem Sohn des Menschen geschehen wird. Und zwar in der Regel, die meisten Evangelisten nennen dann sieben Punkte, was der Mensch tut. Dass er den Nationen überliefert wird, gefangen, verhöhnt, verspottet. Sieben Dinge. Ein volles Maß. Aber eben dann kommt als achttes das, was Christus tut.

Wenn der Mensch ihn gekreuzigt haben würde, dann würde er am dritten Tage auferstehen. Nach den Leiden durch die Hand des Menschen, in dieser Stunde, deutet er schon an seinen ganzen Triumph, dass er Sieger sein wird. Und im Lukas Evangelium, wenn er das dort aufzählt, sagt er das auf, dass die Schriften erfüllt werden. Oder wie die Schriften sagen. Auch hier merken wir also, dass die Zeit von Gethsemane, Gabata, Golgata, [00:18:01] eine Zeit der prophetischen Vorhersage ist.

Dann kommen wir zu einem zweiten Punkt, ihr Lieben. Paulus schreibt, wenn er über das Mahl des Herrn redet, und wir wollen uns jetzt gerne daran erinnern, was die Bedeutung des Brotbrechens ist. Tut das zu meinem Gedächtnis?

Zu meinem Gedächtnis meinen Tod verkündigen? Über welche Zeit redet dann Paulus in 1. Korinther 11? In der Nacht, in der er überliefert wurde.

Das knüpft an diesen ersten Punkt an. Da merken wir, dass der Herr das besonders verankert hat, er lässt Paulus so reden. Und wir wissen ja, dass es nicht nur Nacht war, ich sage mal Dunkelheit. Johannes 13, er ging hinaus, es war Nacht. Sondern, ihr Lieben, dass da moralisch tiefe Nacht war, die Judas insbesondere gefangen hatte. Aber den Menschen generell.

Diese Nacht, in der er überliefert war, die haben wir in Lukas 22 gelesen, in dem Lukasbericht.

[00:19:09] Wo der Herr dann sagt, das ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis. Das ist eine dritte Bestimmung. Eure Stunde, die Stunde des Menschen und die Gewalt der Finsternis. Eben was da über Judas berichtet wird, dass Satan in Judas fuhr, das heißt von ihm Besitz ergriff. Und er sozusagen ein Steuerungselement Satans war. Das stimmte in gewisser Weise von allen Menschen. Eure Stunde und die Gewalt der Finsternis. Nirgendwo sonst war der Mensch so unter der Gewalt der Finsternis satanischer Steuerung. Als da, wo er den Sohn Gottes als Kreuz brachte.

Dann sehen wir, dass es Passerzeit ist.

Das ist ein viertes Merkmal.

Wir finden ja, dass der Herr zubereiten lässt. [00:20:02] Und dann als es Abend geworden war, bei dieser Passerfeier. Ich will mal eine kleine historische Information geben. Damit wir besser begreifen, auch wie der Herr diese Passerzeit empfunden hat. Er sagt ja, mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passer mit euch zu essen, ehe ich leide. Weil er wie kein anderer wusste, dass er selbst Gottes heiliges Opferlamm war. Und dass das Passerlamm, sozusagen als das Mittel was vor dem Gericht Gottes schützt. Dass das nur ein Zeichen auf ihn selbst war. Aber die Juden hatten das zu einem toten Fest, die Schrift sagt Fest der Juden. Nicht mehr Fest Jehovas, wie in 2. Mose 12. Das war ein totes Ritual.

Aber ein Ritual in einem ungeahnten Ausmaß. Und jetzt kommt die historische Information. Der jüdische Schriftsteller Josefus, ein sehr bekannter Mann. Der teilt mit, dass in dieser Nacht, bei dieser Passerfeier, von der wir jetzt reden. [00:21:06] In Jerusalem circa 250.000 Passerlämmer ihr Leben lassen mussten.

Die männlichen, alles männliche, mussten ja zu diesem Passerfest nach Jerusalem. Kannst du hochrechnen. 250.000, wir halten das mal fest. Wenn du davon ausgehst, dass ein solches Lamm, es war ein junges Lamm, circa 4 Liter Blut haben soll, nach Auskunft von kundigen Leuten. Dann war das eine Million Liter Blut.

Wir sagen schon mal, dass im Alten Testament Ströme von Blut geflossen wären. Und erleben, da ist mehr geflossen, als wir uns überhaupt vorstellen. Und an dem Tag, wo Christus sein Leben gab, auch an dem Passertag, da war ja auch das beständige Brandopfer im Tempel gebracht worden. Morgens ein Lamm, abends ein Brandopfer und der Rauch sollte ständig aufsteigen, [00:22:01] sollte die Juden das irdische Volk Gottes daran erinnern. Gott kann nur in diesem Volk wohnen, aufgrund eines gegebenen Opfers. Und auch dieses beständige Brandopfer, das wies auf Christus hin, der sich gerade anschickte, als Gottes heiliges Opferlamm nach Golgatha zu gehen. Eben das ist die Zeit. Das ist die Zeit.

Aber es ist nicht nur die Zeit, wo das heilige Opferlamm, Paulus sagt, Christus unser Passer, ist geschlachtet worden. Wo er zum Kreuze ging, sondern Johannes Kapitel 13 nennt uns noch eine Zeit.

Da sagt der Evangelist, dass der Herr um seine Stunde wusste, dass er aus der Welt zum Vater hingehen würde. Als der Herr Jesus in dieser Nacht sozusagen den Obersaal verließ, [00:23:02] da hat er den Obersaal verlassen, um über Gizemane, Gabata nach Golgatha zu gehen, mit dem Bewusstsein, jetzt wirst du aus dieser Welt wieder zum Vater gehen. Und dann würde er dem Vater sagen können, was wir in Johannes 17 lesen, ich habe dich verherrlicht auf der Erde, das Werk habe ich vollbracht und nun verherrliche du Vater mich mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Als Mensch würde er die Herrlichkeit bekommen, die er als der ewige Sohn immer hatte. Eben dieser Augenblick stand unmittelbar vor seiner Seele. Und das ist auch, ich merke das nur an, ein typisches Gepräge des Johannes Evangeliums. In dieses Licht stellt er auch die Schilderung des Gartens Gizemane. Und jetzt noch zwei Hinweise.

Wir haben in dem Lukasbericht den Vers 26 gelesen.

Da steht da, und als sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. [00:24:04] Die Zeit, wo der Herr zum Ölberg ging, war die Zeit, als er ein Loblied gesungen hatte.

Der Herr wusste ja um alles, was kommen würde. Und doch singt er ein Loblied, ihr lieben Geschwister.

Jetzt dürfen wir nicht sagen, das gehörte ja typischerweise zur Passerfeier. Die Juden berichten darüber, dass zum Beispiel die Psalmen 115 bis 118, die sogenannten Hallel- oder Halleluja-Psalmen, zur Passerzeit gesungen wurden. Aber der Herr singt das mit Bedacht. Ich nenne euch mal aus diesen typischen Psalmen, die zur Passerzeit gesungen wurden, einen Vers aus Psalm 118.

Da lesen wir sinngemäß, dass die Opfertiere mit Stricken gebunden werden sollten, [00:25:03] bis zu

den Hörnern des Altars.

Jetzt können wir überlegen, warum.

Ihr Lieben, die Tiere sollten nicht ausweichen. Sie sollten geopfert werden. Und um jedes Hindernis, jedes Widerstreben zu binden, wurden sie mit Stricken gebunden, bis zu den Hörnern des Altars. Das heißt, bis zu dem Ort, wo sie ihr Leben lassen mussten, als Opfer. Denn Herr Jesus, das wahre Passalam, musstest du nicht mit Stricken binden, bis an die Hörner des Altars, bis ans Kreuz. Nein. Eben wenn wir von einem Binden des Herrn reden wollen, dann war er gewissermaßen mit Seilen der Liebe gebunden, mit Seilen des Gehorsams, ansonsten in der größten Freiwilligkeit seiner Hingabe. Und so hat er das Loblied gesungen. Und ihr Lieben, das spiegelt so ein wenig die inneren Empfindungen des Herrn, [00:26:04] dass er selbst in jener Zeit noch zu einem Loblied fähig war. Dann ein letzter, siebter Hinweis zu der Zeit, wie er nach Gethsemane geht. Wir haben in Johannes 18 am Anfang gelesen, als er dieses gesagt hatte, ging er hinaus über den Bach Kidron, wo ein Garten war.

Als er dieses gesagt hatte. Ihr Lieben, die Zeit, wo er nach Gethsemane geht, ist die Zeit, wo er ein besonderes Reden abgeschlossen hat. Nicht abgebrochen.

Abgeschlossen. Und ihr Lieben, es ist das Reden im inneren Sinn von Johannes 17. Und im weiteren Sinn, das Reden der Abschiedsreden. Und wenn wir diese Abschiedsreden, vor allem Johannes 17, gut im Herzen kennen, dann kennen wir das hohe Thema und kennen die hohe Atmosphäre. Und er lässt noch einmal, ihr Lieben, unmittelbar vor diesem Gang, [00:27:01] lässt er die Jünger Zeuge werden, wie er dort steht und mit dem Vater redet. Ich habe dich beherrncht. Er redet über das Werk, was er für den Vater tun würde. Er redet aber auch zum Vater über die Jünger, über alle, die glauben würden. Und er entwirft eine Perspektive, ihr lieben Geschwister, die bis in die Ewigkeit, in die Verlebung reicht. Und das haben sie alle anhören dürfen. Und der Herr hat bewusst die Jünger mithören lassen. Und wir dürfen es auch, wenn wir uns mit Gethsemane, Gabbata und Golgatha beschäftigen, dürfen Mitwisser sein, was geredet wurde. Und danach ging er. Und ihr Lieben, das wollen wir nicht aus dem Herzen verlieren, wenn wir uns jetzt mit dem zweiten Punkt etwas beschäftigen, mit diesem Weg hinaus. Wir haben in den einzelnen Evangelisten immer wieder gelesen, Johannes schreibt es auch, er ging hinaus aus Jerusalem. Er ging hinaus in diesen Garten.

[00:28:03] Jetzt frage ich euch mal, war das ein Weg hinaus oder ein Weg heraus aus Jerusalem?

In der Schrift steht hinaus. Und es gibt ja so einen kleinen Unterschied zwischen hinaus und heraus. Wenn ich aus Jerusalem herausgehe, wird betont, dass ich diese Stadt verlasse, weg von dieser Stadt.

Aber wenn ich sage, ich gehe hinaus, aus Jerusalem hinaus, da wird ein anderer Aspekt gesetzt. Dann habe ich ein Ziel, was zwar außerhalb Jerusalems liegt, aber da wird das Ziel in den Blick genommen. Hier verlässt er sehr wohl Jerusalem, aber er hat ein Ziel vor Augen, hinaus. Und ihr Lieben, das bettet sich ein in einen besonderen Gedanken. Wir lesen in den Evangelien immer wieder, gerade wenn es auf diese Zeit des Kreuzes zugeht, [00:29:03] dass er diesen Ort immer vor Augen verherzen hatte.

Es wird einmal gesagt, dass Jesus sein Angesicht festgestellt hatte, um nach Jerusalem zu gehen. Er hat sein Angesicht wie ein Kieselstein gemacht, ihr Lieben. Unabweisbar dieser Vorsatz. Und

dann heißt es, sie gingen hinaus nach Jerusalem. Und wie heißt es, sie gingen hinaus, aus Jerusalem nach Gethsemane, immer wieder hinaus. Eben daran merken wir, die ganze Zielstrebigkeit und Entschlossenheit des Herrn, diesen Weg des Gehorsams zu gehen, bis zum Kreuz.

Sein Name sei angebetet für diese Entschlossenheit. Und ihr Lieben, es war nicht das Muss eines Menschen, sondern er sagt einmal, es ist einfach meine Speise, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat und sein Werk zu vollbringen. [00:30:03] Davon lebte er und das machte seine Zielstrebigkeit aus, obwohl er wusste, was ihn auf Golgatha treffen würde.

Aber wenn es heißt, er geht heraus, ihr Lieben, dann stimmt das auch. Er ist ja raus aus Jerusalem gegangen. Zion, der Schönheitvollendung, sagt der Psalmist, weil Jehova hervorgestrahlt war. Es war der Wohnort Gottes gewesen im alten Bund. Und was musste der Herr sagen, als er durch dieselben Straßen Jerusalems zog, in demselben Haus Gottes, dem Tempel war.

Ihr Lieben, da musste er einmal raus treiben, zweimal hat er so rausgetrieben. Dann hat er die Juden angeklagt, ihr habt das Haus meines Vaters zu einer Räuberhöhle gemacht. Und dann sehen wir, wie er am Ölberg steht in den letzten Tagen. Dann weint er über Jerusalem, wie oft habe ich euch sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein. Aber ihr habt nicht gewollt.

Die Zeit, die Gottgegebene Zeit, haben sie nicht erkannt.

[00:31:05] Der alte Prophet Daniel hatte davon geschrieben, dass nach den 69 Jahrwochen der Messias kommen würde. Er würde aber hinweggetan werden und nichts haben, das heißt verworfen werden. Zeit seiner Heimsuchung hat Jerusalem nicht erkannt. Deswegen ist er herausgegangen aus dem totorthodoxen System. Genau wie er in Johannes 10 aus dem Schafhof des toten orthodoxen jüdischen Systems die Glaubenden heraus für die Seinen. Auch der Gang hinaus war ein Gang heraus.

Der Weg nach Gethsemane war zweitens übrigens ein Weg, den er mit den Seinen gegangen ist. Nicht alleine, die hat er mitgenommen. Er hat ihnen einmal gesagt, ihr seid es, die mit mir ausgeharrt haben. Eben gehen wir jetzt geistlich innerlich auch mit ihm den Weg hinaus, als solche, die mit ihm ausharren in allem Druck und Leiden. [00:32:05] Das gibt es heute auch noch. Gehen wir mit ihm hinaus, sind wir bereit außerhalb des Lagers seine Schmach zu tragen, auch heute noch? Das war damals das Thema, das ist heute das Thema. Das ist ein zweiter Gesichtspunkt für den Weg hinaus.

Ein dritter Gesichtspunkt für den Weg hinaus in diesen Garten ist, dass das ein Gewohnheitsweg war.

Denn ist er nicht zum ersten Mal gegangen? Wir haben bei Lukas gehört, dass er der Gewohnheit nach hinaus ging an diesen Ort Gethsemane. Und Johannes 18 sagt, dass er oft da war mit seinen Jüngern. Warum?

Der Herr hat einen Dienst getan, einen Dienst ausgeübt wie keiner von uns, in voller Hingabe und Zeitausnutzung.

Selbst als die Menschen sagten, heute gab es genug zu tun, wir kennen das Lied, [00:33:01] sagte er, lass die Kindlein zu mir kommen. Aber er hat auch bei allem Dienst Zeit der Stille und der

Gemeinschaft mit seinem Vater gehabt. Als er die Zwölfe berief, war er eine ganze Nacht im Gebet. Da war er nicht im Getümmel Jerusalems. Da hat er sich zurückgezogen auf den Berg oder hier in den Garten, um Gebet und Gemeinschaft und Stille zu haben. Bevor er wieder in den Dienst zog, in dem Geschwister mal eine kleine Anfrage, kennen wir diesen Weg auch, den Weg in die Stille, in die Gemeinschaft, dass uns das eine Gewohnheit ist, wie es bei Christus eine Gewohnheit war. Jetzt geht er den Weg, wo er immer wieder die Gemeinschaft mit Gott, seinem Vater, gesucht und gepflegt hat, in einer ganz besonderen Weise. Auch hier, auch jetzt, werden wir ihn gleich hören, wie er in einer ganz besonderen Gemeinschaft mit Gott, seinem Vater ist. [00:34:04] Und jetzt wollen wir uns mit dem Bericht der Evangelisten Markus und Lukas beschäftigen, wie sie jetzt die Ereignisse in dem Garten Gethsemane sehen.

Wir können, wenn wir diese Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas nehmen, kurz charakterisieren, warum sie sich von Johannes unterscheiden.

Man fasst diese drei Evangelisten deshalb zusammen als die sogenannten Synoptiker, weil sie amtliche Herrlichkeiten des Herrn Jesus beschreiben. Ich mache das deutlich, Matthäus beschreibt vorzugsweise die amtliche Herrlichkeit des Messias, des verheißenen Königs Israel.

Markus macht besonders die Herrlichkeit des wahren Knechtes Gottes und des göttlichen Propheten deutlich. Das ist eine amtliche Herrlichkeit, die der Herr Jesus hatte, als er auf Erden diente. [00:35:05] Und dann sehen wir bei Lukas, dass da die besondere Herrlichkeit des Sohnes des Menschen geschrieben steht. Wenn wir diese drei Evangelisten noch einmal in einem anderen Licht sehen, dann haben wir einmal das Sündopfer, das Schuldopfer und das Friedensopfer bei den Synoptikern. Ich gehe da nicht näher drauf ein, da mögen wir vielleicht ein wenig weiter darüber nachsehen. Aber bei Johannes sehen wir das Brandopfer, Christus als das wahre Brandopfer. Und wenn wir jetzt den Bericht von Matthäus, Markus und Lukas sehen, wo es um das große Thema der Sünde und der Sühnung geht, dann tauchen sie sozusagen ihren Bericht in ein entsprechendes Licht hinein. Der Herr Jesus geht in diesen Garten und da müssen die Evangelisten das berichten, was der Herr in dem Garten empfunden hat, der wusste, dass er am Kreuz zur Sünde und Fluch gemacht werden musste. [00:36:04] Dass die Strafe zu unserem Frieden, wovon Jesaja schon geredet hatte, auf ihm liegen würde.

Dass er der Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, diesen Weg gehen würde. Und dass er eben durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen müsste als der König Israels. Haben die Juden nicht verstanden, auch die Jünger nicht. Aber der Herr wusste es. Und diese Evangelisten müssen den Weg durch Leiden zur Herrlichkeit darstellen. Und das tun sie auch.

Wir können die Ereignisse in diesem Garten selbst vielleicht in drei Kreisen sehen.

Damit wir das besser nachvollziehen können. Jeder Kreis ist von Personen besetzt.

Als sie dorthin kommen in den Garten, treffen wir den ersten, sprich den weitesten Kreis an. Da lässt er bis auf diese kleine Schar der ausgewählten Jünger, [00:37:06] lässt er die anderen zurück und sagt, betet, betet.

Ich gehe hin, bleibt ihr hier. Und dann nimmt er Petrus und Jakobus und Johannes mit in den engeren Kreis hinein, mit in den Garten. Und sie erleben mehr, dazu werden wir gleich kommen. Und dann gibt es noch den dritten Kreis, das ist der allerengste, da sehen wir nur Christus selbst. Aber

der ist nicht weit weg von dem übrigen Kreis, wo sich Petrus, Jakobus und Johannes aufhalten. Der ist nur einen Steinwurf weit weg, das heißt Sicht- und Hörweite.

Du kannst nicht alles verstehen, aber du verstehst etwas.

Du verstehst, wenn einer dort ruft, mit Tränen und Geschrei sich Gott naht, wie Hebräer 5 sagt. [00:38:01] Auch wenn du nicht alles verstehst und du siehst etwas, wenn er auf sein Angesicht fällt, siehst du etwas. Aber du siehst nicht alles. In das Zentrum selbst können wir auch beim Nachempfinden nicht vordringen. Das verstehen wir gut.

Aber der Steinwurf ist eines Menschenmaß.

Wir sind zwar im Abstand, aber die Frage ist, ihr lieben Geschwister, wenn der Geist Gottes uns heute Abend noch einmal mit diesen Ereignissen beschäftigen will, in welchem Kreis stehen wir, dass wir uns im zentralen Kreis nicht aufhalten können, das begreifen wir gut. Teilen wir als Mitempfindende, als Nachvollziehende die Position der Drei oder musste der Herr uns weiter vorne lassen?

Wo stehen wir?

Wie sind wir innerlich aufgeschlossen und bereit noch einmal nachzuempfinden, [00:39:02] was Christus betroffen hat in diesem Garten?

Eben die Drei, die enger waren, denen offenbart sich der in einer besonderen Weise, dass sie Einblicke nehmen dürfen in die inneren Empfindungen des Herrn.

Ich gebe euch mal eins zu überdenken. Wir erfahren in den Evangelien erstaunlich wenig Einblicke in die Empfindungen des Herrn. Ist uns das schon mal aufgefallen? Und es hat nie jemand Situationen durchlebt, wo wir Tiefen von Empfindungen erwarten wie der Jesus. Und doch werden sie uns nicht entsprechend mitgeteilt. Wenn wir Mitteilungen suchen, müssen wir eher zum Beispiel in die Psalmen gehen, wo uns über Empfindungen des Herrn aber nicht in der direkten Sprache, sondern mehr in der bildlichen Sprache Mitteilung gemacht wird. [00:40:03] Hunde haben mich umgeben, die Stiere von Basern.

Eben wenn wir uns dieses Bild vorstellen, wilde Hunde, die uns umzingeln und uns das Leben nehmen wollen, dann wird unsere Vorstellungskraft mobilisiert, in die richtige Richtung gebracht, ihr Lieben. Aber ans Ende kommen wir nicht.

Das sind nur Bilder, die aber uns helfen sollen, ein wenig nachzuvollziehen, wie der Herr es empfunden haben muss, als er dort umringt war. Diese Schawe um ihn, dann spielen sie an, dann haben sie das Rohr auf sein Haupt geschlagen, haben ihn verhöhnt und so weiter. Eben da hat er empfunden, was der Mensch ihm war.

Aber er hat auch empfunden, in den Staub des Todes legst du mich. Da erfahren wir Empfindungen. Oder wenn der Psalmist nach Tiefe ruft, der Tiefe beim Brausen deiner Wassergüsse, [00:41:03] alle deine Wogen und Wellen sind über mich dahin gegangen. Ihr Lieben, da sieht er die Gerichtstiefen, die Wogen des Gerichtes. Da gibt es eine Tiefe und da gibt es noch eine Tiefe darunter. Eine Tiefe, die sagt es der anderen. Und alle Wogen, ihr Lieben, in ihrer Unermesslichkeit, in ihrer

Vollkommenheit, sind über Christus im Gericht dahin gegangen.

Wir können uns etwas vorstellen, aber ihr Lieben, die Tiefe erreichen wir nicht. Aber die Frage ist, wie der Herr unser Mitempfinden bilden kann.

Ich hörte mal, wie ein Bruder sagte, wenn wir die Liebe Gottes fassen wollen, und das gilt auch für die Hingabe des Herrn, die Liebe unseres Herrn, dann können wir sozusagen von der Schnur nachlassen bei dem Lot, Schnur lassen und Schnur nachlassen, so viel wir wollen, wir erreichen nicht den Boden, nicht den Grund. [00:42:03] Die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, ihr Lieben, die hat ihn gehalten.

Da brauchte er keine Stricke, die ihn banden bis an die Hörner des Altars. So ist er gegangen als Gottes Treuerknecht. Aber ihr Lieben, hier bestürzt und beängstigt. Und dann kommt er wieder und hatte vorher den Jüngern gesagt, wachet mit mir. Der Herr hat Mitempfinden übrigens gesucht. Ein Zeichen, dass er in seiner vollkommenen Menschheit diese Augenblicke durchlebt hat. Er hat auf Mitleiden gewartet und keine gefunden.

Im Propheten Jesaja wird Christus als der große Erlöser und der große Tröster geschildert.

Tröstet, tröstet mein Volk.

Aber dann wird von ihm in Kapitel 53 gesagt, der einmal der große Tröster für sein Volk sein würde, [00:43:04] dass er nach Mitleiden, nach Tröstern gesucht hat. Und für ihn waren keine da. Und doch hat Christus seinen Weg fortgesetzt in dieser inneren Entschlossenheit. Ihr Lieben, wenn wir dann zu dem eigentlichen Ereignis kommen, warum der Herr Jesu erschüttert war, Lukas redet von diesem Kampf, dass er heftiger wurde.

In ringendem Kampfe betet er heftiger.

Ihr Lieben, dann hat der Herr Jesu vorher schon heftig gebetet. Und dann betet er noch heftiger. Ein ringender Kampf war es. Und wenn wir Hebräer 5 lesen, dann wird uns das ja auch nochmal geschildert. Vielleicht werfen wir mal einen Blick darauf, der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte, [00:44:03] mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat, obwohl er Sohn war, an dem was er litt, den gehorsam lernte. Und auf diesem Weg ist er der Urheber ewigen Heils geworden. Wir betonen noch einmal, mit starkem Schreien und Tränen ist er in diesem Garten gewesen. Und der ringende Kampf, das schildert uns Lukas, hat bei ihm Schweiß wie große Blutstropfen hervorgerufen. Ich sage das jetzt einmal extra, die Nächte in Palästina sind zu der Zeit kalt. Kalt. Und doch Schweiß wie große Blutstropfen.

Es war keine Frage der äußeren Temperatur, sondern ihr Lieben, wir wissen, wann wir auch mal, wann uns auch mal der Schweiß ausbricht. Wenn wir innerlich völlig aus dem Blut gekommen sind, dann bricht uns der Schweiß aus.

[00:45:05] Dem Herrn Jesus ist dieser Schweiß wie große Blutstropfen ausgebrochen, als er in ringendem Kampf war. Und jetzt kommt die Frage, was ist der ringende Kampf? Was ist das eigentliche Erlebnis von Gethsemane?

Bevor wir dazu kommen, ein Verhörgedanke.

Es wird manches Mal gesagt, ja, in Gethsemane ist der Teufel gekommen und hat den Herrn versucht. Hat ihm sozusagen die ganze Kreuzesnot davor gestellt.

Ich bin überzeugt, dass Satan auch in Gethsemane war, obwohl es wörtlich nicht gesagt wird.

Aber wir können das rückschließen und ich möchte mit euch jetzt mal zwei Bibelstellen lesen, die das deutlich machen, dass Satan, nachdem der Jesus aus dem Obersaal herausgegangen ist, nochmal gekommen sein muss, um ihn zu versuchen. [00:46:03] Wir lesen einmal von der ersten Versuchung in der Wüste, in Lukas 4.

Ich lese da nur einen Satz, Vers 13. Und als der Teufel jede Versuchung vollendet hatte, wich er für eine Zeit von ihm. In der Fußnote steht, bis zu einer gelegenen Zeit.

Das heißt, Satan hat hier erfahren müssen, dass der Herr auf all seine Versuchungen nicht eingegangen ist. Und ich parallelisiere das mal kurz mit den Versuchen im Garten Eden. Satan hat in der Wüste den Herrn Jesus nach dem gleichen Muster versucht, wie Adam und Eva in Eden. Auch nach dem Lustprinzip, Lust der Augen, Lust des Fleisches, Hochmut des Lebens. Er hat den Versuch nach Geist, Seele und Leib, haben wir gestern gesehen, findet in der Wüste auch statt. [00:47:03] Aber der große Unterschied ist zwischen Eden und der Wüste, dass Adam und Eva unter idealen Lebensverhältnissen versucht wurden und gefallen sind.

Der Jesus in der Wüste hatte die denkbar schlechtesten Bedingungen in der Schöpfung und ist als wahrer Mensch in der Kraft des Heiligen Geistes unangetastet aus dieser Versuchung herausgegangen. Eben wo der erste Mensch unter idealen Bedingungen böse versagt hat, hat der zweite Mensch, Christus, unter schlechten Bedingungen einen moralischen Triumph gezeigt. Und da hat Satan die listige Schlange, ihn mit der List zur Lust versucht in Garten Eden. Und jetzt würde er zurückkommen zu einer gelegenen Zeit und da würde er nicht als die listige Schlange kommen, [00:48:01] sondern als der Drach, als der brüllende Löwe. Und ich bin überzeugt, was Brüder oft sagen, dass Satan ihm die Not des Kreuzes sozusagen versucht hat auszumalen, um ihn zurückzuhalten. Und zwar in seiner Gewalt als brüllender Löwe, der die Macht des Todes hat. Und jetzt kommen wir zu der zweiten Stelle, die uns deutlich macht, dass der zeitliche Rahmen, wo Satan das versucht hat, sehr eng ist und es wahrscheinlich tatsächlich in Gethsemane war. Wir lesen aus Johannes 14.

Da lesen wir ziemlich am Schluss, dass der Herr Jesus sagt in Vers 30, Ich werde nicht mehr vieles mit euch reden, denn der Fürst der Welt kommt und hat nichts in mir. [00:49:02] Aber damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und so tue, wie mir der Vater gesagt hat. Das heißt, jetzt stand unmittelbar vor ihm, dass der Fürst der Welt kommen würde und nichts in ihm finden würde. Das heißt keinen Anknüpfungspunkt.

Aber es stand unmittelbar genauso vor ihm, dass er das tun würde, was der Vater sagt. Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken. Der Fürst würde kommen und zwar haben wir hier die Zeit, als er aus dem Obersaal rausgeht und das ist der Weg nach Gethsemane. Das muss vor dem Augenblick gewesen sein, wo er in Sünderhände fiel.

Der Lebende hat dem Herrn offensichtlich die Kreuzesleiden vorgestellt, soweit er sie fassen konnte.

Satan wusste nicht, dass der Herr nicht versuchlich war in der Wüste. [00:50:02] Er hat sie verkalkuliert und Satan wusste auch nicht, was wirklich auf Golgatha geschehen sollte.

Wenn Hebräer 2 sagt, dass er Jesus durch seinen Tod eben den zu Nichte gemacht hat, der die Macht des Todes hat, das ist Satan, dann hätte Satan nicht sozusagen das Kreuz im Visier gehabt. Wenn er gewusst hätte, das wird der Ort deiner Niederlage. Nein, Satan hatte ein ganz anderes Bild vom Kreuz, nämlich das, was er den Menschen gegeben hat. Der Mensch muss weg, hinweg mit diesem, wir wollen nicht, dass er über uns herrsche. Satan hatte allenfalls das Bild des Märtyrer Todes vor sich. Und Märtyrer Tode können grausam sein. Und wenn der Herr hat nicht den ringenden Kampf des Märtyrer Todes wegen in Gethsemane ausgefochten, [00:51:06] dann wäre er schwächer gewesen in seiner Glaubenskraft, ist ja der Anfänger und Vollender des Glaubens, als ein Stephanus.

Von dem hörst du keinen Kampf, als er da gesteinigt wurde, im Gegenteil. Dann wäre er schwächer gewesen, als mancher Märtyrer in der römischen Christenverfolgung, die unter Lobgesang auf den Scheitaußen gegangen sind. Musst du mal Berichte lesen? Nein, ihr Lieben, Christus war nicht schwächer. Deshalb rührt der ringende Kampf nicht aus den Versuchungen und Attacken des Feindes, sondern da war ein anderes Thema, was den Herrn bewegte.

Wir wissen, dass der Herr Jesus um alles Bescheid wusste, was auf Golgatha geschehen würde. Er wusste, dass er zur Sünde und zum Fluch gemacht werden würde, das wusste er.

[00:52:02] Er wusste, dass Gott die Sünde abrechnen würde, Schuld für Schuld, auch die konkreten Tatsünden derer, die einmal versöhnt werden sollen. Und der Herr Jesus wusste auch, dass er diese Augenblicke in der Heiligkeit seiner Seele durchleben würde.

Dass er Empfindungen über Sünde genauso haben würde, in diesen drei Stunden der Erfindung seines Willen Gott, die ihn der Sünde wegen strafte. Können wir uns die Seelenqualt vorstellen, die der Herr Jesus am Kreuz erduldet hatte. Er wurde zur Sünde gemacht, Gott strafte die Sünde an ihm und er hatte in den selben Augenblicken heiliges Empfinden über das, was Sünde ist. Und wenn wir den Herrn Jesus in seiner ganzen Vollkommenheit in Gethsemane sehen, war er vollkommen Gott und Mensch in Eins. [00:53:03] Und in seiner Heiligkeit und Sündlosigkeit konnte der Herr Jesus es nicht wünschen, zur Sünde gemacht zu werden.

Konnte er es nicht wünschen. Wie kann jemand, der heilig ist und über Sünde so denkt und empfindet, wie Gott, wünschen, zur Sünde gemacht zu werden. Und das war das, was, mir fehlen die Worte es auszudrücken, ihr Lieben, das konnte er nicht wünschen. Aber im selben Augenblick, im selben Augenblick, war er Gottes treuer Knecht, der bereit war, koste es, was es wolle, Gott zu verherrlichen, gehorsam zu sein, doch gehorsam zu sein, bis zum Tod am Kreuz, als Gottes treuer Knecht.

Wie der hebräische Knecht, ich will nicht frei ausgehen, ich will nicht frei ausgehen. [00:54:01] Dann wurde er wegen dieses Entschlusses an den Pfosten gestellt, Urfrieme, Golgatha. Und der Jesus war drittens, als ich hier war, der Gesandte des Vaters, ihr Lieben.

Wir haben in Johannes 14 gelesen, ich will das tun, was der Vater mir gegeben hat. Er konnte und wollte nicht ausweichen und konnte doch nicht wünschen, zur Sünde gemacht zu werden. Wir sagen schon mal, als menschlicher Sprachgebrauch, dass zwei Seelen in einer Brust streiten können.

Die eine sagt entschieden ja und die andere sagt entschieden nein und das in einer Seele. Ihr Lieben, wenn ein Mensch das erleben muss, das zerreißt ihn, da geht der psychisch dran zugrunde. Weil er gegenläufige Kräfte, extremer können die nicht sein, in sich selbst spürt und er muss entscheiden, er muss handeln. [00:55:03] Das hat der Jesus gespürt und das macht den Ring in den Kampf aus. Und wenn der Jesus spürt, du kannst Sünde nicht wollen, dann sagt er, aber Vater, merkt er diese völlig vertraute Anrede, dass die aramäische Muttersprache des Herrn, aber gelebter Vater, wenn es möglich ist, geht dieser Kelch von mir über.

Aber dann antwortet er in einem Atemzug, in der ganzen Entschiedenheit seiner Hingabe, als Gottes treuer Knecht, als der Gesandte des Vaters, der alles tun will, dass Gott verherrlicht wird, aber nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe. Eben das war der Ring in den Kampf. Und dieses Thema ist dreimal vor Gott entfaltet worden. Er ging hin und betete dasselbe Wort. Und dann sehen wir, dass Gott einen Engel sendet, der ihn stärkte.

[00:56:06] Göttliche Hilfe empfängt er in diesem ringenden Kampf.

Wir können ihn nicht nachvollziehen, sondern können nur, wie gesagt, von Ferne, mindestens diesen einen Steinwurf weit entfernt, schauen, was gewesen ist.

Auch da trifft das Liederwort zu, der Glaube schaut's und betet an, bewundert, was geschehen ist.

Eben das ist die Sichtweise der Synoptiker Matthäus, Markus und Lukas.

Jetzt wollen wir kurz einen Blick noch auf die Besonderheit des Johannesevangeliums richten. Wir können da nicht näher drauf eingehen, aber doch einige wesentliche und charakteristische Züge. Vielleicht habt ihr schon beim Lesen gemerkt, dass das, was die übrigen drei nennen, [00:57:02] zum Teil hier überhaupt gar nicht erwähnt wird. Habt ihr gemerkt, dass von dem ringenden Kampf, der uns eben so ans Herz gegangen ist, dass hier überhaupt nichts steht im Johannes? Dass da auch nichts von dem Engel steht, der ihn stärken muss? Dass da auch nicht steht, dass der Jesus mit seinem Angesicht zur Erde fiel? Auf sein Angesicht fiel, sagt Markus, zur Erde fiel, sagt Matthäus?

Dass da auch nichts von dem Schweiß wie große Blutstropfen steht? Überhaupt nichts? Was steht denn da?

Eben, dass er hinausging, sehr wohl. Die Sache mit Judas wird auch erwähnt. Ein besonderer Schmerz für den Herrn. Und dann in dem Augenblick, als die Feinde des Herrn kommen und der Herr weiß, jetzt beginnt die irre Stunde und die Gewalt der Finsternis.

[00:58:01] Es ist Gewalt da am Spiel.

Da merken wir, dass der Herr Jesus, wir wollen uns die Stelle anschauen, Vers 4, Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen würde, ging hinaus und sprach zu ihnen, wen suchet ihr? Eben da sehen wir, dass die ganze Herrlichkeit der Bereitschaft, diesen Weg zu gehen, indem er seinen Feinden entgegentritt, der Herr ist hier nicht willenloses Opfer.

Es ist nicht so, als ob sie ihn fangen, sondern er geht in Souveränität seiner eigenen Entscheidung ihnen entgegen.

Er ergreift hier die Initiative, obwohl der Herr wusste, was jetzt kommen würde. Und zwar alles, restlos, auch um Golgatha.

Er geht hinaus.

Das ist eine überzeugende Herrlichkeit des Herrn, dass er so souverän die Initiative ergreift und seinen Feinden entgegen geht. [00:59:06] Und dann fragt er, er will nicht wieder ein ängstliches Opfer. Wen sucht ihr? Und jetzt müssen wir gucken, was kommt, ihr Lieben. Jetzt entfaltet sich eine zweite Herrlichkeit, die Herrlichkeit seiner gewaltigen Majestät, als der ich bin, der ich bin, den die Väter als Jehova Gott des Alten Testaments angebetet haben und mit ihm viel Erfahrung gemacht haben, ihn auch als Retter erlebt haben aus Ägypten.

Der Herr stellt eine ganz einfache Frage. Wen sucht ihr?

Allerwähls Frage, würden wir sagen. Und dann antworten sie Jesus den Nazarener. Also den Menschen Jesus und den verachteten Nazarener. Mehr verstehen sie nicht von ihrem Auftrag. Und dann sagt der Jesus wieder eine ganz einfache Antwort. Ich bin's. Und dann geschieht etwas völlig Unerwartetes.

[01:00:02] Die ganze Mannschaft, ihr lieben Hundertschaften, die fallen zu Boden. Ihr müsst euch dieses Spektakel mal vorstellen. Und das muss man erklären können.

Warum sind die zu Boden gestürzt?

Das berichtet Johannes, aber nicht die anderen. Sie wichen zurück.

Übrigens kannst du diese Reaktion auch im Alten Testament schon nachlesen. Es gibt Psalmen, die reden davon.

Sie straucheln, sie wichen zurück, aber ich nicht. Der auf Gott vertraut, der Gottes Frommer ist. Hier hat der geredet, der der Ich Bin, der Ich Bin des Alten Testaments ist.

Ich habe irgendwann mal gehört, dass dieses Ich Binns, Ich Binnes, fast identisch ist einfach mit Ich Bin. Wir müssen etwas gespürt haben.

Dass der Herr noch einmal, auch in dieser dunklen Nacht, etwas aufleuchten lässt von seiner Majestät als der Ich Bin, [01:01:02] der Ich Bin, der Ewigseiende.

Deshalb stürzen sie zu Boden.

Das hätten wir ja noch verstehen können, wenn der Herr sich so zeigt, dass sie zu Boden fallen müssen. Aber jetzt merken wir noch einmal wieder, wie der Mensch satanisch gesteuert ist, unter der Gewalt der Finsternis ist. Sie stellen dieselbe Frage. Sie sind nicht klug geworden. Sie sind nicht zum Nachdenken gekommen. Dieselbe Frage.

Da sagt der Jesus, ich habe es euch doch gesagt. Und dann kommt eine dritte Herrlichkeit, die wir in dieser Stunde bei dem Herrn sehen, die uns Matthäus sagt, wenn ihr nun mich sucht, es scheint als ob er sagen wollte, ich bin bereit. Ich bin bereit, wenn er mich sucht. Aber da lasst diese gehen.

Autoritatives Anweisen, lasst diese gehen.

Das ist die verfügende Macht der Fürsorge des guten Hirten. [01:02:01] Ich habe keinen verloren, sagt er. Und erlebt kein bittstellerisches Ausbedingen bei seinen Feinden. Sondern Anweisung, lasst diese gehen. Und sie können keinen antasten.

Selbst auf das Malheur von dem Petrus hin. Wir können uns ja leicht vorstellen, wenn der Petrus zur Waffe greift, was dann hätte geschehen können. Der Herr beherrscht auch diese Situation. Und da tut er übrigens nochmal das letzte Wunder vor seiner Kreuzigung an den Malthäus. Da sehen wir Heilandsgnade in Herrlichkeit.

Wenn der Herr sozusagen als Gesetze des Reiches sagt, liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen, da hat der König Israels gerade hier nochmal gezeigt, dass er hinter den Prinzipien seiner Regierung steht. Auch wenn das Reich in offener Herrlichkeit hier noch nicht entstehen konnte. Aber er handelt nach den sittlichen Grundsätzen bei seinen Feinden. Es wird einmal der Augenblick kommen, wo er nicht mehr so handeln wird. [01:03:02] Wo er diese Feinde richten wird. Und dann wird er das Reich in Herrlichkeit aufrichten. Dann finden wir eine letzte Herrlichkeit. Und eben das ist der Höhepunkt von Gethsemane. Wie uns Johannes den schildert. Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat. Soll ich den nicht trinken? Er sieht über die Feinde und über die Gewalt der Finsternis hinweg. Und sieht hinter allem den Vater.

Er war der Gesandte des Vaters.

Ihr müsst mal diesen Begriff aufsuchen in den Evangelien. Wo der Jesus als der Gesandte des Vaters, nicht der Gesandte Gottes, sondern der Gesandte des Vaters dargestellt wird. In den Synoptikern, den ersten drei, ich glaube knapp ein halbes, dutzend Mal. Aber in Johannes, an die 40 Mal, ich müsste genau nachschauen. An die 40 Mal.

Immer der Gesandte, der vom Himmel ist. [01:04:02] Und er ist gekommen, um den Vater zu verherrlichen. Um ihn als Vater zu offenbaren. Und dazu war er bereit, sein Leben zu geben.

Darum liebt mich der Vater. Ein neuer Grund und Anlass, ihn zu lieben.

Weil ich mein Leben lasse.

Hier ist der, der bereit ist, sein Leben zu lassen, wenn irgend dadurch Gott, der Vater, verherrlicht wird. Wenn seine wunderbaren Wesenszüge, Liebe und Licht geoffenbart werden. Wenn geoffenbart wird, dass der Vater nach Anbetern sucht, die in den Geist und Wahrheit anbeten. Dann wollte er diesen Weg gehen, koste es, was es wolle.

Eben so ist er gegangen. Als Gottes treuer Knecht. Und zwar aus dem ringenden Kampf in tiefem inneren Frieden. Und so ist er gegangen, als der Geliebte des Vaters, der Gesandte des Vaters, [01:05:02] hin nach Golgatha, um ihn zu verherrlichen. Damit er tatsächlich sagen konnte, ich habe dich verherrlicht auf der Erde. Und das Werk habe ich vollbracht, dass du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte. Ihm möchte Golgatha in unseren Herzen verankert sein. Aber auch Gethsemane.

Wo der Herr dieses durchkostet hat, um dann zum Kreuz zu gehen.

Sein Name sei ewig dafür gepriesen.